Sonder-Abdruck

aus dem

Rheinischen Museum für Philologie.

Neue Folge. Band LIV.

П.Б.4/127

УНИВ. БИБЛИОТЕКА
Ф И. Бр. 14352

Zu Pseudo-Kallisthenes.

1. Ueber die Lehrer Alexanders berichtet Ps.-K. 1, 13 (Hds. A, Anm. 13 bei Müller) folgendes: ἐπεὶ δὲ τῆς παιδικῆς τάξεως παιδαγωγῶσιν αὐτῷ Λακρητῆτις Μελανὸς τροφεὺς Λεωνίδης διδάσκαλος [illegible]γμάτων Πέλλεος Πολυνείκης μουσικῆς δὲ Λίμνιος Ἀλκ[illegible]ς γεωμετρίας παιδοπονήσιος Μένιππος ῥητορικοῦ δὲ λόγου Ἀθηναῖοι Ἀριστομάνης φιλοσοφίας δὲ Μελήσιος Ἀριστοτέλης ὁ πλοκτύπιος δὲ Λαμψάκης ὁ σαρώτας. Die arg verderbten Worte lassen sich an einigen Stellen allerdings mit leichter Mühe verbessern: ἐπὶ, παιδαγωγὸς ἦν, Πελοποννήσιος u. ä. ergeben sich von selbst. Schwieriger dagegen ist es zunächst am Schluss. Da hilft uns nun glücklicher Weise das byzantinische Alexandergedicht (Βίος Ἀλεξάνδρου in Trois poèmes grecs — recueillis par W. Wagner), wo als letzter Lehrer angeführt wird (v. 582):

ὁπλοκτυπίας δὲ στερρᾶς Λαμψακηνὸς Εὐρώπης.

Darnach würde der Schluss lauten: ὁπλοκτυπίας δὲ Λαμψακηνός(?). Wenn auch der letzte Name ohne weitere handschriftliche Hülfsmittel schwerlich wiederherzustellen ist, so ist die Emendation ὁπλοκτυπίας[1] doch ganz sicher, da hier über den Waffenmeister und Kriegslehrer Alexanders um so mehr eine Angabe zu erwarten war, als wir eine solche, zwar nicht in der sonstigen

[1] Die Versuche von Müller in der Anm. ὁ πολύκλειτος und Woolsey (Journ. of the Amer. Or. Soc. IV, 1854, p. 386), der mit ὁπλοδιδάσκαλος übrigens dem richtigen näher kommt, sind also verfehlt; ebenso wenig ist Römheld's (Beiträge z. Erkl. u. Krit. der Alexandersage, S. 49) Annahme zu billigen, der in ὁπλοκτύπιος einen Eigennamen sieht und ὁ σαρώτας in στρατείας ändern will. — Das Wort ὁπλοκτυπία (= Waffengetöse, hier also etwa = Waffenübung) habe ich allerdings in den Wörterbüchern von Passow, Stephanus, Du Cange und Kumanudes vergebens gesucht; da sich indessen gegen die Form keinerlei Bedenken erheben, ist es neu einzufügen.

griechischen und lateinischen Ueberlieferung der Alexandergeschichte, wohl aber in der syrischen Uebersetzung[1], dem Gedichte unseres Pfaffen Lamprecht und seiner Vorlage Alberich[2] und in der altslavischen Bearbeitung[3] finden.

Für die Herstellung einiger anderer Namen helfen uns die Leydener Hds. (L) des Ps.-K., die lateinische Bearbeitung des Julius Valerius und die armenische Uebersetzung. Zunächst ergiebt sich nämlich, das Ἀθηναῖοι Ἀριστομάνης schon aus dem Grunde nicht richtig sein kann, weil es einen Namen Aristomanes gar nicht giebt. Die andern griechischen Hdss. bieten dafür Ἀξιομένης (B), Ἀξιμένης (L), Ἀξιαμένης (C). Jul. Val. (p. 12 K.) Anaximenes Aristocli Lampsacenus, und ebenso der armenische Text nach Raabe (Ἱστορία Ἀλ. p. 8) Ἀναξιμένης Ἀριστοκλῆς Λαμψακηνός. Vermuthlich hat der Schreiber von A hier nachlässig gelesen und aus αριστο|κλέους ἀναξι|μένης durch Flüchtigkeit Ἀριστομάνης gemacht; überdies wird ῥητορικου δε λογου αθηναιος verlesen und statt dessen zu schreiben sein: ῥητορικῆς δὲ Λαμψακηνὸς Ἀναξιμένης Ἀριστοκλέους. Endlich ist der Beiname Μελήσιος zu Aristoteles, der im Julius Valerius, wie in der syrischen und armenischen Bearbeitung ebenfalls erscheint,

[1] Budge, the hist. of Al. the Great, p. 13: and his instructor of war was Ardippos the Damatskian. Im übrigen sind die Namen hier völlig verderbt, und durch die Auslassung der Amme der Name derselben auf den τροφεύς übergegangen, auch fehlt der Lehrer der Musik, so dass sie für unsern Zweck völlig unbrauchbar sind.

[2] Die Namen fehlen alle mit Ausnahme desjenigen des Aristoteles; aber der Waffenmeister wird von Alberich an zweiter, von Lamprecht an fünfter Stelle erwähnt (Lamprecht's Alexander von K. Kinzel p. 38 und 41). Ob auch in der überarbeiteten Hist. de preliis, der Vorlage Alberichs, eine dies bezügliche Notiz gestanden hat, ist hier nicht zu untersuchen; ich bemerke nur, dass Josephus Gorionides, der für seine Darstellung vermuthlich eine der von Ausfeld (die Orosius-Rezension der h. d. p., S. 98) als I_2 bezeichneten Rezensionen der hist. benutzt hat, auch einen Waffenmeister erwähnt: artes vero militares ac fortitudinem a Casbane fortissimo viro didicerat (Jos. Hebr. ed. et lat. vert. Breithaupt, p. 106; ähnlich in der latein. Uebersetzung von J. Gagnier, Oxon. 1706, p. 53).

[3] Bei Istrin (die Alexandreis der russ. Chronographen, Text, S. 16), wo es nach Aufzählung der übrigen Lehrer heisst: zu kämpfen (wörtlich = griechisch μάχην ποιεῖσθαι) lehrte ihn ein Feldherr. Darnach wäre es vielleicht möglich, dass in οσαρωτας das Wort ὁ στρατηγός, und der Name in λαμψάκης steckte.

höchst verwunderlich und muss offenbar auf einer Verwechslung oder einer verderbten La. beruhen[1]. Den ursprünglichen Text, wie er auch in A gestanden hat, giebt die Leydener Hds.: Ἀριστοτέλης Νικομάχους τατίτης an die Hand, nämlich Ἀλ. Νικομάχου Σταγειρίτης. Danach würde die ganze Stelle folgendermassen zu schreiben sein:

ἐπὶ δὲ τῆς παιδικῆς τάξεως παιδαγωγὸς ἦν αὐτῷ Λανίκη ἡ Μέλανος ἀδελφή, τροφεὺς δὲ Λεωνίδης, διδάσκαλος δὲ γραμμάτων Πελλαῖος Πολυνείκης, μουσικῆς δὲ Λήμνιος Ἄλκιππος, γεωμετρίας Πελοποννήσιος Μένιππος (vielleicht Κάλλιππος?), ῥητορικῆς δὲ Λαμψακηνὸς Ἀναξιμένης Ἀριστοκλέους, φιλοσοφίας δὲ [Μελήσιος] Ἀριστοτέλης Νικομάχου Σταγειρίτης, ὁπλοκτυπίας δὲ Λαμψακηνὸς (αρωτας? oder Λαμψακην? ὁ στρατηγός?).

Die Namen Lanike[2] als der Amme Alexanders, ferner des Leonidas[3], Anaximenes[4] und Aristoteles als der Erzieher und Lehrer desselben werden uns auch von Historikern angegeben, die übrigen scheinen reine Erfindungen der Verfasser der Alexandergeschichte zu sein.

2. 1, 33 (A, Müller p. 37 Anm.): Sarapis ist dem Alexander im Traume erschienen und hat ihm Vorwürfe gemacht, dass er ihn nicht erkannt habe; dann heisst es weiter: τοῦ (Ἀλεξάνδρου) δὲ κατὰ τοὺς Ὁμήρους παρακαλοῦντος τὸν θεόν. Müller schlägt für Ὁμήρους vor Ὁμηρικοὺς στίχους, doch es ist völlig unerfindlich, welche homerische Verse hier gemeint sein sollten. Zu lesen ist ὀνείρους, ein Fehler, der z. B. auch Βίος Ἀλεξάνδρου v. 1445: ἀλλ' ὥςπερ Ὅμηρος αὐτὸς ἀκόπως προςδραμεῖται

[1] Vgl. dazu die Erklärung von Hertz, Aristoteles in den Alexanderdichtungen des Mittelalters (Abh. der Bair. A. d. W. 1889), S. 5.

[2] Λανίκη, woraus die andern Namensformen korrumpirt sind, findet sich auch bei Arr. 4, 9, 3, Ael. v. h. 12, 26, Athen. 4, 1 p. 129. An der ersten Stelle wird sie auch eine Schwester des Kleitos genannt, und unter dem Μέλας in der obigen Stelle ist natürlich der 'schwarze' Kleitos, der Freund Alexanders zu verstehen (Plut. Al. c. 16); vgl. auch Nöldeke, Beitr. z. Gesch. d. Alexanderromans, S. 4. Der Name Hellanice bei Curt. 8, 1, 21 ist wohl aus Λανίκη zurecht gemacht.

[3] Leonidas wird von Plut. Al. c. 5 als Lehrer Alexanders bezeichnet, und es wird hinzu gesetzt: διὰ τὸ ἀξίωμα καὶ τὴν οἰκειότητα τροφεὺς Ἀλεξάνδρου καὶ καθηγητὴς καλούμενος.

[4] Anaximenes wird u. a. von Val. Max. 7, 3, ext. 4 als Lehrer erwähnt; s. Hertz, a. a. O. S. 6 A. 6.

vorkommt, da auch hier ὄνειρος zu lesen ist, wie eine Vergleichung mit den anderen Bearbeitungen leicht ergiebt; L (p. 729): ὅπως μὴ τὰ χαλεπὰ τελέως ἐπιμείνῃ, ἢ λιμὸς ἢ σεισμός, ἀλλ' ὡς ὄνειρος διαδραμοῦνται τὴν πόλιν. Aehnlich auch B und die altslavische Uebersetzung (Istrin, Text, S. 35).

3. 1, 39 (A). Der Brief, den Darius an seine Satrapen schreibt, um sie wegen ihres feigen Verhaltens Alexander gegenüber zu tadeln, beginnt in A mit den Worten: παρ' ἐμοῦ μηδέποτε ἔχοντες ἐλπίδα τινά, ἐὰν μεταβῆτε τῆς χώρας καὶ τῶν ἀπολωλότων αἰχμαλώτων, τοῦτο δὲ ἐπίσημον τῆς ἀνδρείας ὑμῶν ἐπεδείξατε. ποταπὸς ἐπεπήδησε θὴρ καὶ ἐθορύβησε ὑμᾶς; οὐ δυνάμενοι κεραυνὸν ἀποσβέσαι ἀνδρὸς ἀγεννοῦς βρόμον οὐχ ὑπενέγκατε; Dass die Stelle so nicht richtig sein kann, hat schon Müller gesehen, der hinter αἰχμαλώτων offenbar richtig eine Lücke annimmt. Die Texte in B (p. 44 A. 16) und L (p. 735) können schon deswegen nicht zur Verbesserung herangezogen werden, weil der Satz von ἐάν bis αἰχμαλώτων, absichtlich oder aus Versehen, ausgelassen ist, sind aber ausserdem durchaus korrupt. Die hist. lässt diesen Brief des Darius an seine Satrapen ganz aus, und der syrische Uebersetzer (Ryssel, p. 125 = Budge, p. 51) stimmt ebenfalls nicht zu dem griechischen Texte. Auch die armenische Uebersetzung ist nur theilweise zur Verbesserung zu gebrauchen, da der Text, wie Raabe (p. 30 A. 17) erklärt, zu wünschen übrig lässt. Nur das an sich schon verdächtige οὐ vor δυνάμενοι kann darnach in οἱ oder besser wohl noch in οἵ verbessert werden. Dagegen hilft uns, wenn ich mich nicht täusche, das byzantinische Alexandergedicht, wo es v. 1925 ff. heisst:

Μὴ προξδοκᾶτε παρ' ἐμοῦ λαβέσθαι συμμαχίαν·
εἶπερ δ' ἐκβῆτε τῶν ὑμῶν τόπων καὶ τῶν ὁρίων,
πικρὰν μεγάλην ἕξετε τὴν τιμωρίαν πάντες,
λόγον προσαπαιτούμενοι τῶν αἰχμαλωτισθέντων
καὶ τῶν φθαρέντων ἀμελῶς παρὰ τῶν Μακεδόνων.
Λοιπὸν παρακελεύομαι, τὸ τῆς ἀνδρείας μᾶλλον
γενναῖον νῦν ἐνδείξασθε καὶ σταθηρὸν καὶ μέγα.
ὑμᾶς δὲ τίς ἐφόβησε θήρ ὥστε[1] ταῦτα γράφειν,
ἄνδρας γενναίους ἰσχυρούς, Πέρσας ἀνδρικωτάτους
οἵ κεραυνὸν δυνάμενοι μέγιστον κατασβέσαι
ἀνδρὸς οὐχ' ὑπενέγκατε κρότον τριβολιμαίου;

[1] So schlage ich vor zu lesen statt des unverständlichen θροήσας bei Wagner.

Auch hier findet sich also einmal das οἵ, und es ergiebt sich ausserdem aus dem λόγον προσαπαιτούμενοι, dass hinter αἰχμαλώτων ein Ausdruck wie 'Rechenschaft ablegen' ausgefallen ist; ich würde darnach die Stelle folgendermassen zu bessern versuchen:

παρ' ἐμοῦ μηδέποτε ἐλπίδα ἔχοντές τινα, ἐὰν μεταβῆτε τῆς χώρας καὶ (= sogar, überdies) τῶν ἀπολωλότων καὶ αἰχμαλώτων λόγον δώσετε· λοιπὸν[1] δὲ (cod. τοῦτο δὲ) ἐπίσημον τῆς ἀνδρείας ὑμῶν ἐπιδείξατε (cod. ἐπεδείξατε). In den folgenden Worten wäre dann nur für οὐ zu schreiben οἵ.

4. 1, 45 (A). Alexander wird an einer Orakelstätte[2] von einer aus dem Innern kommenden Stimme als Herakles angeredet, d. h. jene Stimme sagt: Ἡρακλῆς, Ἀλέξανδρε[3], τοῦτο ἐποίησε θεὸς θεῷ (es handelt sich um den Raub des Dreifusses), und die Priesterin macht daraus, Alexander sei als Herakles angeredet worden. Weiter heisst es dann in der Hds.: σὺ δὲ θνητὸς ὢν μὴ ἀντιτάσσου θεοῖς· αἱ γὰρ πράξεις σου μέχρι θεῶν λαληθῶσιν. Dass hier ein Fehler stecken muss, liegt auf der Hand, und Müller hat deshalb ἐληλύθασιν in den Text gesetzt. Indessen der Fehler liegt nach meiner Meinung anderswo. Allerdings gewähren die andern Bearbeitungen keinen Anhalt, wohl aber das byzantinische Alexandergedicht, wo es v. 2171 f. heisst:

[1] Das Wörtchen λοιπόν in adverbialem Sinne in der Bedeutung 'in Zukunft', aber auch einfach 'weiter, ferner' begegnet manchmal bei Ps.-K., z. B. 1, 4: ὥςτε λοιπὸν λέγε μοι ὃ βούλει, 1, 19: ἐτέθησαν λοιπὸν τὰ τοῦ ἀγῶνος πάντα, 2, 10: ἔξεστί σοι λοιπὸν τῶν ἐμῶν φείδεσθαι, 3, 3: τί λοιπὸν ποιεῖ ὁ φρενήρης Ἀλέξανδρος; 3, 28: Ἀλέξανδρε, παῦσαι λοιπὸν τῷ θεῷ ἀντιτασσόμενος u. s.

[2] Für das in der Hds. stehende ἐπὶ τοῦ Ἀκραγαντινοῦ vermuthet Ausfeld sehr ansprechend ἐπὶ τοῦ ἄκρου μαντείου 'zum höchsten Orakel' (zu Ps.-K. und Jul. Val. im Rhein. Museum N. F. 52, S. 440).

[3] Die Pointe dieser Erzählung beruht natürlich auf der unmittelbaren Nebeneinanderstellung der beiden Namen; diese ist in den lateinischen Bearbeitungen des Jul. Val. (c. 50 K.) und der hist. (Landgraf, p. 69, Zingerle, c. 38) vollständig verwischt. In der armenischen und syrischen Uebersetzung ist sie bewahrt, aber in der letzteren seltsamer Weise sowohl von dem englischen (Budge, p. 50), wie dem deutschen (Ryssel, Archiv f. d. Stud. der neueren Sprachen, 1893, S. 124) Uebersetzer unbeachtet gelassen. — Der Vorschlag Ausfeld's (a. a. O. S. 441), den Vokativ Ἡράκλεις zu setzen, verkennt, wie mir scheint, die eigentliche Pointe.

στῆθι καὶ μὴ παρόρτῃ,
ὅπως μὴ μέχρι καὶ θεῶν αἱ πράξεις σου ῥηθῶσιν.

Denn der hier geforderte Sinn ist doch offenbar: 'stelle dich nicht den Göttern entgegen, damit sie dir nicht ihre Gunst entziehen', oder, wie es in dem Gedichte heisst, 'damit die Kunde von deinen Thaten nicht bis zum Himmel dringt' und, wie leicht zu ergänzen ist, dir dort die Gunst der Götter entzieht. Wenn dies richtig ist, und wenn ferner der Konjunktiv λαληθῶσιν doch entschieden auf eine fehlende Konjunktion hindeutet, so glaube ich unter der Annahme, dass μὴ vor μέχρι ausgefallen ist, was offenbar leicht geschehen konnte, das Richtige mit den Worten herzustellen: μὴ ἀντιτάσσου θεοῖς, ὅπως αἱ πράξεις σου μὴ μέχρι θεῶν λαληθῶσιν.×

5. 1, 46 (A). Alexander lässt gegen Thebens Mauern auch Sturmböcke verwenden. Darauf folgt unmittelbar die Notiz: ἔτι τε τὰ ὄργανα διά τε σιδήρου καὶ ξύλων κατεσκευασμένα διὰ τροχῶν ἀπὸ τῆς τῶν στρατιωτῶν βίας συνωθούμενα μακρόθεν δὲ ἐξαφιέναι πρὸς τὰ τείχη καὶ τάχει τοὺς πάνυ πυκνῶς ἁρμολογήσας λίθους. Müller hat diese Worte offenbar als eine weitere Angabe über Alexanders Anordnungen für die Belagerung der Stadt aufgefasst. In Wirklichkeit aber ist es eine Art Scholion, welches die Zusammensetzung und Verwendung der κριοί erklären soll. Derartige Angaben begegnen im Ps.-K. auch sonst, so über den Euphrat und Tigris und deren Zusammenhang mit dem Nil (2, 3 A. 4, vgl. hist. de pr. p. 80 Landgraf, u. s.), über die Olympiadenrechnung (3, 35 s. unten), und bei Palladius über den Ganges und Pheison (Ps.-K. 3, 6), und, jedenfalls die ersteren, verdanken wohl irgend einem gelehrten Abschreiber ihre Entstehung. Dass wir auch hier eine solche Notiz haben, ergiebt sich aus einer Vergleichung der Stelle mit dem Texte in L (p. 740), der syrischen (p. 57 Budge) und armenischen (p. 35 Raabe) Uebersetzung und dem byzantinischen Alexandergedicht (v. 2216 ff.); darnach würde der Text folgendermassen hergestellt werden müssen: ἔστι δὲ ταῦτα ὄργανα — — — — κατεσκευασμένα, ἃ διὰ τροχῶν — — — — μακρόθεν (schon Müller) ἐξαφίεται πρὸς — — — — — πυκνῶς ἁρμολογηθέντας (Müller) λίθους διαλύει (Müller διαλύειν).

6. 2, 33 (B, bei Müller p. 86, A. 1, Berger de Xivrey, Trad. tératolog. p. 350) heisst es nach dem Kampfe mit einem unheimlichen Volke, in welchem eine Anzahl der Makedonier gefallen ist: καὶ ἐκέλευσα πλοίοις ἀναθῆναι καὶ τὰ περιλειφθέντα

× Vgl. Apocal. 18, 5: ὅτι ἐκολλήθησαν αὐτῆς αἱ ἁμαρτίαι ἄχρι τοῦ οὐρανοῦ

ὀστέα εἰς τὰς πατρίδας αὐτῶν πεμφθῆναι. Diese Notiz fehlt in den sonstigen Bearbeitungen, die gleichwohl die Geschichte von dem Kampfe bringen, und findet sich nur in der armenischen und altslavischen Uebersetzung, durch welche hier eine Verbesserung des griechischen Textes ermöglicht wird. Sehr eigenthümlich ist nämlich das πλοίοις ἀναθῆναι, wofür Berger und Müller ἀναθεῖναι schreiben, denn dass die Leichen auf Schiffe gelegt und ihre übrig gebliebenen Gebeine in ihr Vaterland geschafft werden, ist gelinde gesprochen, eine höchst seltsame Ausdrucksweise. Hülfe bringt hier das Armenische, das nach Raabe (p. 70) bietet: ἐκέλευσα πυρὰς παραθεῖναι καὶ τὰ περιλειφθέντα ὀστᾶ αὐτῶν εἰς τὰς πατρίδας (der armenische Uebersetzer hat hier τὰ σπατριάδα verbunden und daraus einen Eigennamen gemacht) ἄγεσθαι. Darnach würde der griechische Text wohl richtig in πυρὰς ἀναφθῆναι zu verbessern sein; nachdem einmal das φ ausgefallen war, konnte sehr wohl ein Schreiber auf die Veränderung von πυράς in πλοίοις kommen. Erwünschte Bestätigung bietet die altslavische Uebersetzung (Istrin, p. 76): Und von dem Heere kamen 72 Männer um, und ich befahl sie mit Feuer zu verbrennen und ihre übrig gebliebenen Gebeine in ihre Heimat zu bringen.

7. 3, 35 (A, Müller, p. 151 A. 1). Die allgemeinen Angaben über die Lebens- und Regierungszeit Alexanders lauten hier so: Ἐβίωσε μὲν οὖν Ἀλέξανδρος ἔτη λβ' ἀπὸ ιε' ἐτῶν ἀρξάμενος πολεμεῖν ἐπολέμησεν ἔτη ιζ', μέχρις κ' γεγένηται, τὰ δὲ ἄλλα ιβ' ἐν εἰρήνῃ καὶ ἀμεριμνίᾳ καὶ εὐφροσύνῃ ἔζησεν. ὑπέταξεν ἔθνη βαρβάρων κβ', Ἑλλήνων ι'. ἔκτισε πόλεις ιγ', αἵτινες μέχρι τοῦ νῦν κατοικοῦνται καὶ εἰρηνεύονται — es folgen die Namen der Städte. Dass diese Angaben in ihrem ersten Theile nicht richtig sein können, liegt auf der Hand, denn sie enthalten vollständigen Unsinn, und es ist nicht anzunehmen, dass der ursprüngliche Vf. derartig thörichtes Zeug sollte geschrieben haben. Vielmehr ist hier offenbar von einem Schreiber Unfug angerichtet worden. Dadurch dass wir mit Müller vor μέχρις einen Punkt setzen und hinter γεγένηται eine Lücke annehmen, wird ebenso wenig geholfen, wie durch den Hinweis auf Malalas (p. 195 Bonn.). Auch die übrigen Bearbeitungen[1] des Ps.-K. helfen nur wenig oder gar nicht zur völligen Herstellung des

[1] Die Bearbeitungen der sogenannten jüngeren Rezension (B') kommen nicht in Betracht, weil sie überhaupt andere Angaben haben.

Textes, da er offenbar den Bearbeitern schon theilweise korrupt vorlag. Jul. Val. (3, 60 K): vixit autem annos triginta et tres. Sed imperium iniit annum agens octavum decimum. Omnes autem difficultates eius usque ad annos viginti et quinque fuere; reliqua in pace transegit. Hist. (p. 136 Landgraf): fuerunt anni vitae illius triginta tres ac decem et octo annis coepit committere bellum. Septem itaque annos pugnavit acriter, octo annos quievit et in hilaritate et iucunditate vixit. Syrische Uebersetzung (Budge, p. 142): He lived in this world thirty two years and seven months, and of these he had rest for only eight years in this world. Armenische Uebersetzung (Raabe, p. 107): ἐβίωσε μὲν οὖν ἔτη τριάκοντα τρία ἀπὸ ὀκτὼ καὶ δέκα ἐτῶν ἀρξάμενος πολεμεῖν καὶ μαχεσάμενος ἐν πολέμοις ἔτη ἑπτά, μέχρις εἴκοσι πέντε ἐτῶν ἐγένετο· τὰ δὲ ἄλλα ὀκτὼ ἔτη ἔζησεν ἐν εἰρήνῃ. Es ergiebt sich daraus nur eins, dass statt der 12 Friedensjahre in A 8 zu setzen sind, d. h. mit andern Worten, dass der Schreiber diese 12 Jahre selbst eingesetzt hat, weil er richtig 32—20=12 rechnete. Eine Herstellung der Angaben aber wird uns, wie ich glaube, gelingen, wenn wir eine Stelle aus den sogenannten Excerpta Barbari, deren griechisch geschriebene Vorlage den Pseudokallisthenes jedenfalls direkt oder indirekt benutzt hat[1], heranziehen. Die Worte lauten hier (p. 275 ed. Frick): Vixit autem Alexander annos XXXVI. regnavit quidem annos XVII sic: pugnavit enim annos VIIII usque dum factus est annorum XXVIII, illos autem alios octo annos vixit in pace et securitate. Nach diesen Worten scheint es klar, zumal wenn wir die Angaben bei Jul. Val.: imperium iniit annum agens octavum decimum, und der hist.: decem et octo annis coepit comittere bellum (vgl. das Armenische) berücksichtigen, dass ursprünglich sowohl über die Regierungszeit, wie über die Zeit der kriegerischen Laufbahn des Königs Angaben vorhanden gewesen sein müssen. Da endlich der Syrer in seiner Vorlage gelesen haben muss ἔτη λβ' μῆνας ζ', so würde dies als die ursprüngliche Lesart festzuhalten und die 33 Jahre bei Jul. Val. und in der Hist. als runde Summe zu erklären sein. Demnach vermuthe ich, dass der Wortlaut dieser chronologischen Angabe in A ursprünglich etwa folgender gewesen ist:

Ἐβίωσε μὲν οὖν Ἀλέξανδρος ἔτη λβ' μῆνας ζ', ἀπὸ ιε' ἐτῶν ἀρξάμενος βασιλεύειν ἐβασίλευσε μὲν ἔτη ιζ', ἐπο-

[1] S. Chron. minora coll. C. Frick, praef. p. CLXVI f.

λέμησε δὲ ἔτη θ', μέχρις οὗ κε' (ἐτῶν) γεγένηται (γέγονε?), τὰ δὲ ἄλλα η' ἐν εἰρήνῃ καὶ ἀμεριμνίᾳ καὶ εὐφροσύνῃ ἔζησεν.

8. 3, 35 (B, L). In den Hdss. B und L wird zu der Angabe, dass Alexander in der 113. Olympiade gestorben sei, folde Notiz hinzugefügt: ἡ δὲ Ὀλυμπιὰς ἔτη εἰσὶ δ'. Τῷ δὲ τετάρτῳ ἔτει τῆς βασιλείας Ἄχαζ (τοῦ βασιλέως Ἀχάρ B) πρώτη (ἡ add B) ὀλυμπιὰς ἤρξατο. Hier muss entschieden ein Fehler stecken. Offenbar ist nämlich diese Bemerkung eine gelehrt sein sollende Einschiebung, welche die chronologischen Kenntnisse des Vfs. — bzw. desjenigen, der dieselbe an den Rand zu der Angabe, dass Al. ἐν τῷ τέλει τῆς ριγ' ὀλυμπιάδος starb, hinzusetzte — ins rechte Licht setzen sollte. Nun ist aber die seit Julius Afrikanus im allgemeinen gültige Gleichung: Ol. I, 1 = 1. Jahr des jüdischen Königs Achaz[1], d. h. wenigstens, wenn der Anfang der Olympiadenrechnung überhaupt unter König Achaz gesetzt wird, und es ist doch wohl als sicher anzunehmen, dass ursprünglich diese Angabe auch im Texte oder wahrscheinlicher noch am Rande gestanden hat, und nur durch ein Versehen in der oben angegebenen Weise in den Text gekommen ist. Ich vermuthe daher, dass die Worte ursprünglich gelautet haben:

τῷ δ' ἔτει (daraus ist τῷ τετάρτῳ ἔτει geworden und dann δέ eingeschoben) τοῦ βασιλέως (oder τῆς βασιλείας) Ἀχὰζ πρώτῳ πρώτη Ὀλυμπιὰς ἤρξατο.

Hamburg. H. Christensen.

[1] Gelzer, S. Julius Africanus 1, 45 f., vgl. 170. Die Gleichung der Exc. Barbari (p. 255 Frick) Ol. I, 1 = 11. Jahr des Achaz ist, wenn hier nicht ein Fehler steckt, völlig unverständlich, s. Gelzer 2, 323